

Süddeutsche

30. 4. 07

2007

Kultur

LKN

Südd

Lyrischer Feinsinn in ungewohnter Besetzung

Der Flötist Charles Davis und sein Trio „Captured Moments“ begeben sich auf musikalische Wanderschaft rund um den Globus

Ismaning ■ Die Flöte ist im Jazz üblicherweise ein Zweitinstrument. Vor allem Saxophonisten und Klarinettenisten versuchten sich seit den fünfziger Jahren auch an ihr, um die Bandbreite zu erweitern und mehr Gigs zu bekommen – oft mit überragenden Ergebnissen wie bei Frank Wess, Eric Dolphy, James Moody oder Roland Kirk zu hören. Reine Flötisten aber waren und sind selten, Herbie Mann, Hubert Laws und Jeremy Steig sind wohl die bekanntesten. Zu dieser raren Spezies gehört der Australier Charles Davis, der seit vielen Jahren in Konstanz lebt, einst mit Gitarre angefangen hat, sich aber seit über dreißig Jahren der Flöte verschrieben hat.

Beim Auftritt von Davis mit seinem Trio *Captured Moments* am vergangenen Freitag bekam man also wieder einmal Ungewöhnliches in der Jazzreihe des Kallmann Museums geboten, angefangen von Davis' Flöten – neben einer Quer-, einer Alt- und einer Bassflöte auch eine monströse, ei-

gens vom Münchner Instrumentenbauer Christian Jäger für ihn angefertigte Kontrabassflöte – über die nicht minder rare Besetzung mit Gitarre und Kontrabass bis zu einer ebenso extravaganten musikalischen Melange. Davis ist schon wegen der fehlenden Literatur für sein Instrument eher Komponist als Interpret – im ganzen Programm fanden sich nur zwei Fremdtitel, darunter eine besonders schöne Version von Jim Halls „Bimini“ – und trifft sich darin mit seinem deutsch-schwedischen Gitarristen Sven Götz.

Bei den oft von Urlaubsaufenthalten – erstaunlich oft, wie auch Götz konstatierte – inspirierten Stücken erweist sich Davis dann als Stil- und Weltenbummler. Das beginnt beim Blues und bei Mainstream-Balladen, wandert über Mediterranes und Osteuropäisches mit den typisch ungeraden Takten („Balkan Dance“) bis nach Südamerika („Almost A Bossa“) oder in den Orient (etwa beim dem libanesischen Buzug-Spieler



Ein hochinteressantes Konzert in ungewöhnlicher Besetzung boten Charles Davis und „Captured Moments“ im Museum. Foto: ulla

Matar Mohammed gewidmeten „Matar“) und landet schließlich in Indien. Indische Ragas sind ohnehin ein wichtiges Element, das Davis auch in seinem anderen Bandprojekt *Chanchala* mit großem Erfolg kultiviert.

So heterogen das Material auch sein mag, Davis wie Götz geben ihm einen erkennbar persönlichen Rahmen: Spannend greifen stets Rhythmik und Melodik ineinander. Ein solider Swing durchzieht da selbst schwebende, meditative

Stücke, und auf diesem Fundament entwickelt sich ein fein aufeinander abgestimmtes Spiel voller Lyrik und Klangfarben. Davis bleibt immer eingängig, noch wenn er seine Flöte zur tonlosen Vokalperkussion nutzt. Ebenso wenig kann Götz seine iberoklassische Herkunft verleugnen, selbst wenn es passagenweise mal in Richtung Pat Metheny geht. Dem passt sich auch der neu zur Band gestoßene Bassist Steffen Hollenweger an, ein Schüler des Münchner Bass-Professors Thomas Stabenow an der Musikhochschule Mannheim. Bemerkenswert sachlich in der Spieltechnik klingt er sonor und warm wie wenige.

In diesem impressionistischen Feinsinn hätte man sich manchmal etwas mehr Wagemut, Frechheit oder auch die fast britische Ironie gewünscht, mit der Davis seine Ansagen würzte. Alles in allem aber ein hochinteressantes Konzert, vom Ismaninger Publikum mit großem Applaus belohnt.

OLIVER HOCHKEPPEL